

Leibniz-Gemeinschaft

**Zielvereinbarung im Rahmen des
Pakts für Forschung und Innovation IV**
(zweite Pakthälfte 2026 bis 2030)

Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet wissenschaftliche Exzellenz ihrer Institute und ausgewiesene Kompetenz in inter- und transdisziplinärer Forschung. Sie entwickelt **wissenschaftsbasierte Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen** und wirkt als Katalysator und Wegbereiter in den großen gesellschaftlichen, digitalen, ökonomischen und ökologischen Transformationsprozessen unserer Zeit.

Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft arbeiten **vernetzt, im Inneren wie nach außen**, und reagieren schnell und beweglich auf neue Bedarfe. In der zweiten Hälfte des Pakts für Forschung und Innovation IV (PFI IV) wird die Leibniz-Gemeinschaft die Kooperationen von Leibniz-Instituten untereinander und mit Dritten national und international ausbauen und vertiefen, im Sinne übergreifender Themenstellungen, der **Erschließung von Synergien** und des Aufbaus **regionaler Innovationsökosysteme**.

Die **volle Ausschöpfung aller Transferpotenziale** in der Leibniz-Gemeinschaft ist hierfür ein wichtiger Baustein. Dabei geht es sowohl um **Wissenstransfer** im Sinne von Politikberatung und Dialog mit der Gesellschaft als auch um **Technologie transfer** und Translation. Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihre Transferaktivitäten in diesem Sinne über die **gesamte fachliche Breite** ihrer Institute stärken, noch sichtbarer positionieren und gemeinsam mit ihren Partnern in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft weiterentwickeln. Besondere Chancen für alle Ausprägungen des Transfers ergeben sich dabei aus der **engen interdisziplinären Verflechtung** und der Zusammenarbeit von Instituten zur **Bildung von Wertschöpfungsketten** (von den Grundlagen über die Anwendungsforschung zum Prototyp) sowie den Erfahrungen in der Einbeziehung von Akteuren (in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft) außerhalb der Wissenschaft.

Zur **Gewinnung hervorragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler** für die Leibniz-Gemeinschaft und den Wissenschaftsstandort Deutschland setzt die Leibniz-Gemeinschaft auf die Attraktivität der Arbeit in einem wissenschaftlich exzellenten und vernetzten Umfeld, **transparente Karrierewege**, insbesondere auch in den Forschungsinfrastrukturen, eine gezielte Beratung und eine konsequente Verfolgung **ihrer ambitionierten Gleichstellungsziele**.

Vernetzung, nachhaltige Sicherung des Zugangs und Erhöhung der Cybersicherheit sind wesentliche Zielsetzungen zur **Stärkung der Forschungsinfrastrukturen** der Leibniz-Gemeinschaft. Im Sinne ihres Commitments für **Open Science** wird sie ihr Engagement im Bereich der wissenschaftsgeleiteten Publikationsinfrastrukturen, bei der Bereitstellung offener Forschungsinformationssysteme und im Kontext ihrer vielfältigen und zahlreichen Beiträge zur **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur** weiter ausbauen.

Voraussetzung für die dynamische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft im Sinne der fünf Paktziele sind – neben der kontinuierlichen wissenschaftsgeleiteten Überprüfung und Anpassung von Instituts- und Gemeinschaftsstrategien – die **Möglichkeit der strategischen Erweiterung von Instituten sowie der Leibniz-Wettbewerb**. Mit seinen Programmen, den Formaten der strategischen Vernetzung einschließlich des Pilotvorhabens Leibniz-Labs und dem Leibniz-Strategiefonds befördert der Leibniz-Wettbewerb die Erreichung der Paktziele und die Innovationskraft der Leibniz-Gemeinschaft.

Aufbauend auf den Erfolgen der ersten Hälfte der Laufzeit des Pakt IV und mit Blick auf die übergeordneten Paktziele setzt sich die Leibniz-Gemeinschaft für die zweite Hälfte der Laufzeit die folgenden organisationspezifischen Ziele:

1. Dynamische Entwicklung fördern

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft entwickelt wissenschaftsbasierte Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen.

Die Leibniz-Gemeinschaft setzt auf die wissenschaftliche Exzellenz ihrer Institute und verbindet ausgewiesene Kompetenzen in inter- und transdisziplinärer Forschung, in Forschungsinfrastrukturen und im Transfer. Die zentrale Strategieentwicklung und die Weiterentwicklung der Profile auf Instituts- und Gemeinschaftsebene erfolgen dabei auf Grundlage wissenschaftsgeleiteter Begutachtungsverfahren. Die Leibniz-Verfahren und -Kriterien zur Bewertung von Forschung zeichnen sich durch große Transparenz und ambitionierte Bewertungsmaßstäbe aus.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird die so identifizierten **thematischen, methodischen und strukturellen Stärken** gezielt mit Blick auf die Entwicklung wissenschaftsbasierter Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen nutzen und weiterentwickeln.
- Im Rahmen der Beteiligung der Leibniz-Gemeinschaft an der **Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA)** wird sie alle Leibniz-Verfahren und -Kriterien zur Bewertung von Forschung und Transfer mit dem Ziel überprüfen, Qualität und Wirkung noch besser zu erfassen.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird die Frage, welche Wirkungen aktuell eingesetzte Formate erzielen, insbesondere in Bezug auf die strategischen Vernetzungsformate, zukünftig noch deutlicher in den Blick nehmen. Sie wird geeignete Instrumente entwickeln, um die **qualitativen und quantitativen Wirkungen** der Leibniz-Forschungsverbände, Leibniz-Wissenschaftscampi, Leibniz-Forschungsnetzwerke und der einschlägigen Programme des Leibniz-Wettbewerbs systematisch nachzuverfolgen und sichtbar zu machen.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird die Pilotphase der **Leibniz-Labs**, die im Jahr 2024 als neues Format zur **Integration von Wissensbeständen und transdisziplinären Forschung** gestartet ist, auswerten. Dies geschieht zum einen mit Blick auf eine mögliche Fortführung des Instruments. Zum anderen sollen diese Erfahrungen auch der Weiterentwicklung der anderen Vernetzungsformate dienen.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft ebnet den Weg für innovative Vorhaben und die Erschließung neuer Forschungsfelder.

Der Leibniz-Wettbewerb ermöglicht die Förderung innovativer, hochattraktiver und insbesondere interdisziplinärer und risikoreicher Projekte. Die Vernetzungsinstrumente Leibniz-Forschungsverbände, Leibniz-Forschungsnetz-

Im Zeitraum 2016-2023 wurden 38% der evaluierten Arbeitseinheiten an Leibniz-Instituten mit „Exzellente“ oder „Exzellente/Sehr gut“ und 42% mit „sehr gut“ bewertet [Bericht des Senats an die GWK: Evaluierungen von Leibniz-Einrichtungen 2016 bis 2023, S. 41].

CoARA umfasst aktuell mehr als 800 Wissenschaftsorganisationen weltweit. Die von Leibniz-Instituten geleiteten internationalen CoARA-Arbeitsgruppen werden Empfehlungen für verbesserte qualitative Bewertungskriterien für transdisziplinäre Projekte und Impact-orientierte Forschung entwickeln.

Im Fokus der drei Leibniz-Labs stehen große Fragen der Gegenwart: Wie können wir uns besser auf künftige Pandemien vorbereiten? (Lab „Pandemic Preparedness“) Wie können wir Biodiversität und Klima effektiv schützen und gleichzeitig eine widerstandsfähige Landwirtschaft zur Ernährungssicherung erreichen? (Lab „Systemische Nachhaltigkeit“) Und wie können historische Erfahrungen aus fundamentalen Umbrüchen und Krisen helfen, unsere Gesellschaften resilienter zu machen? (Lab „Umbrüche und Transformationen“)

werke, Leibniz-WissenschaftsCampi und Leibniz-Labs zielen auf die Setzung thematischer Schwerpunkte und die Erschließung neuer Forschungsfelder.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird den **Leibniz-Wettbewerb** gezielt zur Förderung von innovativen, interdisziplinären und mit high risk – high gain verbundenen Vorhaben nutzen und ihn mit Blick auf seine Wirkungen evaluieren und weiterentwickeln.
- Auf der Basis einer Analyse der aktuellen thematischen Schwerpunkte der Leibniz-Forschung in ihren Instituten, Projekten und Vernetzungsformaten (Leibniz-Forschungsverbünde, Leibniz-Forschungsnetzwerke, Leibniz-WissenschaftsCampi und Leibniz-Labs) wird sie **Potenziale für künftige Schwerpunktsetzungen** und die Erschließung neuer Forschungsfelder identifizieren und weiterentwickeln.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Wandels des Wissenschaftssystems im Kontext von digitaler Transformation und Nachhaltigkeitszielen.

Die Leibniz-Gemeinschaft hat in der ersten Hälfte der Laufzeit des Pakt IV ein Open Science-Leitbild entwickelt, das Maßnahmen zur Förderung von Transparenz, Zugänglichkeit, Nachvollziehbarkeit und Nachnutzbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse umfasst. Sie arbeitet intensiv an der nationalen und internationalen Open Access-Transformation.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihr **Open Science-Leitbild** konsequent umsetzen und dabei die aktuellen Entwicklungen im digitalen Raum einbeziehen. Hierzu gehört auch der Austausch mit zahlreichen Initiativen, in denen verschiedene Leibniz-Institute Mitglied sind, etwa die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), die European Open Science Cloud sowie das DEAL-Konsortium. Zur Unterstützung der **Open Access-Transformation** wird sie sich am Auf- und Ausbau wissenschaftsgeleiteter Publikationsinfrastrukturen beteiligen.

Nachhaltigkeit ist eine wesentliche Orientierungsgröße für die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Mitgliedseinrichtungen. Das Leitbild Nachhaltigkeit setzt den Rahmen einer „Kultur der Nachhaltigkeit“ in der Leibniz-Gemeinschaft und ihren Mitgliedseinrichtungen, die es in den verschiedenen Handlungsfeldern zu etablieren und stetig weiterzuentwickeln gilt.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihr Leitbild Nachhaltigkeit im Sinne einer Strategie für **nachhaltige, klimaschonende und verantwortungsvolle Forschung** und zur Erreichung eines **klimaneutralen Betriebs** konkretisieren. Maßnahmen zum Erreichen von Klimaneutralität werden in Leibniz-Instituten umgesetzt, dazu werden auch die Ergebnisse der in der ersten Hälfte der Paktlaufzeit durchgeführten Pilotvorhaben „Klimaneutraler Forschungsbetrieb“ genutzt.

Zur Sicherung wissenschaftlicher Integrität hat die Leibniz-Gemeinschaft zentrale Handlungsregelungen verabschiedet sowie Standards und Verfahren zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis in Kraft gesetzt. Sie koordiniert und unterstützt die Arbeit von Ombudspersonen und bietet Verfahren

Die Leibniz-Forschungsverbünde „Health Technologies“, „Wert der Vergangenheit“ und „INFECTIONS in an Urbanizing World“ planen für die zweite Förderphase u. a. die Intensivierung der Transfer- bzw. Translationsaktivitäten, insbesondere den Outreach und die Ausbildung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen.

Mit der Unterzeichnung der Barcelona Declaration hat sich die Leibniz-Gemeinschaft auch international zur Mitwirkung an der Umgestaltung der wissenschaftlichen Informationslandschaft hin zu einem offenen System verpflichtet.

Die aus Mitteln des Leibniz-Strategiefonds geförderten zehn Pilotvorhaben zeigen praktische Prozessschritte, Hebel und Erfolgsfaktoren auf dem Weg zum klimaneutralen Forschungsbetrieb auf. Leibniz-Institute werden diese Erkenntnisse in der zweiten Hälfte der Paktlaufzeit nutzen, um im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten Maßnahmen voranzutreiben – von der Erstellung von Treibhausgasbilanzen über die Verringerung von Energieverbrauch und Emissionen bis hin zur energetischen Sanierung.

bei Fragen zur Sicherheitsrelevanz sowie Ethik der Forschung an. Diese Verfahren sind Gegenstand ständiger Überprüfung und Weiterentwicklung.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihre Regelwerke und Verfahren zur **Sicherung wissenschaftlicher Integrität** mit Blick auf sich verändernde Bedingungen, insbesondere auf KI und Forschungssicherheit, weiterentwickeln und die Akteure durch Informations- und Schulungsveranstaltungen unterstützen.

Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft wird die „Empfehlungen zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis beim Umgang mit Künstlicher Intelligenz“ laufend mit Blick auf neue Entwicklungen überprüfen und bei Bedarf anpassen.

2. Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft stärken

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft stärkt ihre Transferaktivitäten über die gesamte fachliche Breite ihrer Institute und in ihren inter- und transdisziplinären Kooperationen.

Der dialogische Transfer der Erkenntnisse von Leibniz-Instituten in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bildet einen Schwerpunkt in den strategischen Zielsetzungen der Leibniz-Gemeinschaft. Die fachliche Breite und die intensive Vernetzung der Leibniz-Institute nach innen und außen begründen ihr besonderes, interdisziplinäres Transferpotential, das sie zukünftig weiter stärken und ausbauen wird.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird auch zukünftig ihre bewährten und neue, **innovative Transferformate** nutzen, um sich **mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im engen Dialog** zu ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen auszutauschen. Die Basis hierfür bilden insbesondere die **Kooperationsaktivitäten** von Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften mit Natur- oder Ingenieurwissenschaften sowie Lebens- und Umweltwissenschaften.
- Sie wird eine den Bedarfen der Leibniz-Gemeinschaft entsprechende **Toolbox für „gute Transferpraxis“** für alle Ausformungen des Transfers im Sinne ihres Leitbilds Leibniz-Transfer (insbesondere Politikberatung, Dialog mit der Gesellschaft, Technologietransfer und Translation) entwickeln und zur Verfügung stellen.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird die **Wirkungen des Programms Leibniz-Transfer** prüfen und das Programm und mögliche weitere Anreizsysteme im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs weiterentwickeln.
- Sie wird die **Anerkennungskultur von Leistungen im Transfer** deutlich stärken, etwa durch Integration von Transferaktivitäten und -verantwortlichkeiten in die Personalentwicklungskonzepte der Institute und die stärkere Gewichtung von Aktivitäten im Transfer in verschiedenen Bewertungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft.

Ziel: Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft positionieren sich mit ihren innovativen Beratungs- und Dialogformaten im Wissenstransfer.

Die Leibniz-Gemeinschaft stellt Politik und Gesellschaft forschungsbasiertes Wissen als Basis für gesellschaftliche Diskurse und politische Entscheidungen zur Verfügung.

Ihre **Stärke in der wissenschaftlichen Politik- und Gesellschaftsberatung** wird die Leibniz-Gemeinschaft durch gezielte Maßnahmen noch sichtbarer machen. Zur qualitativen Erfassung der Erfolge wird sie neue Konzepte für **Wirkungsanalysen von Produkten des Wissenstransfers** entwickeln. Mit diesen und weiteren, für das Format spezifischen Ansätzen wird sie auch die Transferleistung der Pilotphase der Leibniz-Labs auswerten.

Das Leibniz-Lab „Pandemic Preparedness“ beabsichtigt, sich als wesentlicher wissenschaftlicher Ansprechpartner für Entscheidungsträger zu etablieren. Es wird seine breiten interdisziplinären Erkenntnisse zur Vorbeugung von Pandemien, zur Reduktion schwerer Krankheitsverläufe sowie zur Stärkung des Gesundheits- und Bildungssystems kontinuierlich in Gesellschaft und Politik kommunizieren.

Das Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“ entwickelt eine Vielzahl aktorenspezifischer Produkte: Hierzu gehört die Bewertung von Regelungsoptionen für die Politik, ein Datenportal zur systemischen Nachhaltigkeit sowie Informationen über neue Technologien für Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Innovative Informations- und Bildungsangebote richten sich an Praxisakteure und die Öffentlichkeit.

Das Leibniz-Lab „Umbrüche und Transformationen“ möchte die Kommunikationslücke zwischen Wissenschaft und Bevölkerung verringern. Mit „Moving Labs“ besucht es auf Dialogreisen Regionen, die besonders stark von Transformationen und Umbrüchen geprägt sind, um persönliche Geschichten und Erfahrungen zu erfassen und so die Zivilgesellschaft in seinen Forschungs- und Vermittlungsprozess einzubinden.

- Einen weiteren Schwerpunkt des Wissenstransfers bilden die vielfältigen Maßnahmen der Leibniz-Gemeinschaft in der **Wissenschaftskommunikation** und **Citizen Science**. Dieser Schwerpunkt wird durch neue, innovative Formate ergänzt.
- Die **Leibniz-Forschungsmuseen** sind, aufbauend auf ihrer exzellenten Forschung und Sammlungstätigkeit, originäre Orte des Dialogs, der Wissenskommunikation und des Wissenstransfers. Sie nehmen eine zentrale Stellung als außerschulische Bildungs- und Lernorte ein, wirken identitätsstiftend und sozial integrierend. In ihrer **gemeinsamen Agenda 2030** haben sie sich unter anderem zum Ziel gesetzt, durch eine **auf Partizipation und Inklusion ausgerichtete Wissenschaftskommunikation** Menschen unterschiedlichen Alters und kulturellen wie auch sozialen Hintergrunds für Wissenschaft und gesellschaftlich relevante Themen zu begeistern und zu sensibilisieren und bislang nicht erreichte Gruppen einzubeziehen.
- Basierend auf ihrem Engagement im Rahmen von CoARA wird die Leibniz-Gemeinschaft die Indikatorik in verschiedenen Bewertungsverfahren in Richtung einer **stärkeren Gewichtung von Aktivitäten im Wissenstransfer** fortentwickeln.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft nutzt ihre spezifischen Stärken, insbesondere ihr Potential zur Abbildung von Wertschöpfungsketten, für eine Stärkung der innovativen Ansätze im Technologietransfer.

Leibniz-Forschung erlaubt es, Wissenschaft von der Grundidee bis zur Entwicklung eines Demonstrators oder Prototyps zu betreiben.

Die enge Einbindung künftiger Nutzerinnen und Nutzer in den gesamten Forschungsprozess gewährleistet den effektiven Transfer von Technologien.

- Im **Technologietransfer** wird die Leibniz-Gemeinschaft Vernetzungs-, Schulungs- und Informationsangebote zur **Identifikation und Reduzierung von Hemmnissen** bei Ausgründungen und der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen (Erfindungen, Lizenzen, Patente) etablieren. Um den Aktivitäten im Technologietransfer eine größere Dynamik und Sichtbarkeit zu geben, haben sich die im Technologietransfer starken Leibniz-Institute zur **Task Force TechTransfer** zusammengeschlossen.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird die koordinierte Ansprache von nationalen und internationalen Stakeholdern wie Industriepartnern und Stiftungen vorantreiben, auch zur **Steigerung der Einwerbung von nicht-öffentlichen Drittmitteln**.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft nutzt ihre spezifischen Stärken in der Gesundheitsforschung zur Stärkung der Translation.

Leibniz-Institute mit medizinischem Schwerpunkt tragen aktiv zur Stärkung der Translation bei und bringen damit medizinische Forschung in die klinische Anwendung.

- Im Bereich der **medizinischen Translation** wird die Leibniz-Gemeinschaft ihren Fokus verstärkt auf die interne und externe Vernetzung legen. Ziel ist

Schwerpunktaktivitäten der Museen in der zweiten Hälfte der Paktlaufzeit umfassen die Stärkung der gemeinsamen Besucherforschung u. a. durch die Fortsetzung der Besucherinnenstrukturanalyse und Aktivitäten in LePAS – der „Leibniz Platform for Advancing and Supporting Visitor Research in Museums“. In der Nachwuchsförderung wird die Umsetzung einer postgraduierten Ausbildung gemeinsam mit der UNESCO sowie die Weiterführung des Next Generation-Programms für Studierende mit Migrationshintergrund weiter vorangetrieben.

Auf die gemeinsamen Sammlungen fokussieren Initiativen des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Konservierung und Restaurierung“. Die erfolgreichen, auch für externe Partner offenen, Themenkonferenzen werden fortgesetzt und die Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft ausgebaut.

Im neuen Format „4InvestorsDay“ präsentieren junge Forschungsunternehmen aus den Paktorganisationen ihre Geschäftsideen vor Investoren.

es, qualitätsgesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung schneller und effizienter in die Anwendung und die medizinische Versorgung zu bringen und dort Bedarfe zu erfassen und Anwendungswissen für die Forschung zu generieren.

- Die in der Prävention und medizinischen Translation aktiven Institute werden sich stärker nach innen vernetzen und gemeinsam auf externe Partner zugehen. So können aktuelle Herausforderungen, wie z. B. der sichere und ethisch vertretbare Umgang mit Daten oder die Erarbeitung neuer Ansätze zur Entwicklung von Produkten und Technologien, gemeinsam effektiver adressiert werden.

Rund ein Fünftel aller Leibniz-Institute ist in der Gesundheitsforschung aktiv, viele von ihnen mit transnationalen Forschungsansätzen in der Biomedizin oder Medizintechnik. Die Institute werden die gemeinsamen Stärken im Sinne eines Branding noch stärker herausarbeiten, etwa unter den Überschriften Prävention, Gesundheitskommunikation, „Precision Health“.

3. Vernetzung vertiefen

Ziel: Basierend auf der Kooperationsstärke ihrer Institute baut die Leibniz-Gemeinschaft organisationsübergreifende Partnerschaften aus und bildet insbesondere mit Hochschulen sichtbare regionale thematische Hubs.

Leibniz-WissenschaftsCampi ermöglichen Leibniz-Instituten und Hochschulen eine thematisch fokussierte Zusammenarbeit im Sinne einer regionalen Partnerschaft. Ziel ist es, Netzwerke zu schaffen, um den jeweiligen Forschungsbereich an den Leibniz-Instituten und den Hochschulen weiterzuentwickeln und dadurch den jeweiligen Standort sichtbar zu machen. Gemeinsame Berufungen stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes durch Synergien und vertiefen die Kooperation zwischen der Hochschule und dem Leibniz-Institut über die gemeinsame Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird neue und bestehende **regionale themenorientierte Innovationsökosysteme** mithilfe des bereits positiv evaluierten Erfolgsmodells Leibniz-WissenschaftsCampus (weiter-)entwickeln.
- Sie wird **gemeinsame Berufungen** zu inhaltlich-strategischen Schwerpunkten der Zusammenarbeit von Hochschulen und Leibniz-Instituten fördern, u.a. im Leibniz-Professorinnenprogramm.
- Berufungsmodelle und -verfahren wird die Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam mit den verantwortlichen Akteuren auf der Basis der Analyse von **Erfolgsfaktoren und Hemmnissen** in bestehenden Modellen und Verfahren weiterentwickeln.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Institute wirken mit hoher Sichtbarkeit in internationalen Netzwerken und Kooperationen und stärken gezielt deren Resilienz.

Leibniz-Institute, Leibniz-Forschungsverbünde und Leibniz-WissenschaftsCampi kooperieren international mit Partnern aus über 140 Ländern. Darüber hinaus existieren Partnerstandorte und feste Forschungsstationen im Ausland, über die Leibniz-Institute auch Capacity Sharing betreiben. Rund ein Drittel des wissenschaftlichen Personals der Leibniz-Institute sind internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird zentrale und dezentrale Aktivitäten, wie zum Beispiel Delegationsreisen oder internationale Workshops, zur **themenorientierten internationalen Vernetzung**, zur Profilierung und Sichtbarkeit sowie zur Diversifizierung von Partnerschaften verstärken.
- Sie wird fortlaufend (de-)zentrale und organisationsübergreifende Aktivitäten mit einem holistischen Ansatz zur Sensibilisierung und zum Kompetenzaufbau im Bereich **Forschungssicherheit in internationalen Kooperationen** (z.B. Due Diligence, Exportkontrolle, Informations- und Cybersicherheit, Ethik) anbieten. Mit Formaten wie Praxisworkshops und Angeboten zum Vernetzungs- und Wissensaustausch werden die Leibniz-Institute bei der Etablierung von institutsspezifischen Forschungssicherheitsprozessen unterstützt.

Die Leibniz-Gemeinschaft wird mit Hochschulen und Vertretungen in den Ländern über Möglichkeiten zur Beschleunigung von Verfahren und zum Abbau von Hemmnissen beraten.

Ergänzend zur Leibniz-Handreichung zu „Risikomanagement in der internationalen wissenschaftlichen Kooperation“ werden in der kommenden Hälfte der Paktlaufzeit praxisnahe Workshops und Webinare zum Thema Forschungssicherheit für Verantwortliche in den Leibniz-Instituten organisiert.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihre Beteiligung an organisationsübergreifenden Aktivitäten und Prozessen mit internationalem Fokus ausbauen, auch um das gemeinsame Auftreten im Ausland zu stärken.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft wirkt, auch in Kooperation mit den Paktorganisationen und anderen Partnerorganisationen aus Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft, an der Weiterentwicklung des Europäischen Forschungsraumes (EFR) mit.

Die Entwicklung des neuen Nationalen Aktionsplans für den EFR gestaltete die Leibniz-Gemeinschaft in den vergangenen Jahren über Konsultationen, Workshops und Strategiegelgespräche maßgeblich mit.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird sich aktiv in die **Initiierung und Umsetzung europäischer Partnerschaftsinitiativen** einbringen. Diese fördern durch enge Verknüpfung von Forschung, Technologie und Innovation die praktische Anwendung von Forschungsergebnissen und werden in den Berichten von Draghi, Letta und Heitor als wichtiges Instrument zur Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit Europas hervorgehoben.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird die **Weiterentwicklung des EFR** unterstützen, z. B. durch Stakeholder-Beratung zur Umsetzung des nationalen EFR-Aktionsplans.

Im Forum.EU unterstützt die Leibniz-Gemeinschaft die thematische Ausgestaltung der neuen „ERA Policy Agenda 2025-2027“, mit besonderem Fokus auf die Themen Forschungssicherheit, Wissenschaftsfreiheit, Forschungsinfrastrukturen, Open Science und Forscherkarrieren.

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt mit ihren acht Forschungsmuseen aktiv die Initiierung der neuen Horizon Europe Partnerschaftsinitiative Resilient Cultural Heritage. Sie hat die Europäischen Partnerschaften Photonics²¹ und Agroecology mit initiiert und ist an deren Umsetzung unter anderem über eine aktive Mitwirkung in den Lenkungsgremien beteiligt.

4. Die besten Köpfe gewinnen und halten

Ziel: Gemeinsam mit ihren Partnerhochschulen sichert die Leibniz-Gemeinschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit zur Gewinnung international herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die Leibniz-Gemeinschaft setzt sich zum Ziel, die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen weltweit zu gewinnen und zu entwickeln, und setzt hierfür internationale Ausschreibungen und gezielte Ansprache ein. Internationale Mobilität ist unerlässlich für das Wissenschaftssystem.

- Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft werden ihre strategischen Planungen mit Blick auf bedeutsame Berufungen weiterentwickeln. Dabei ist insbesondere die Abstimmung mit ihren **Partnerhochschulen** von großer Bedeutung. Diese strategische Zusammenarbeit zum Gewinnen der besten Köpfe wird durch regelmäßigen Austausch und Kooperationen weiter gestärkt.
- Die Institute werden Gestaltungsmöglichkeiten (Berufungsmodelle, Vertragsgestaltung, Ressourcenpooling) zur **Erhöhung der Attraktivität** ihrer zu besetzenden Stellen gemeinsam mit ihren Partnern prüfen und nutzen. Fragen der gemeinsamen Raumnutzung und Drittmittelinwerbungen werden verstärkt adressiert.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird das **Leibniz-Professorinnenprogramm** weiter sehr gezielt zur Gewinnung international hervorragend ausgewiesener Wissenschaftlerinnen einsetzen. Mithilfe begleitender Maßnahmen werden die Karrieren der Geförderten verfolgt, eine Aussage über den Impact des Programms und seine zukünftige Weiterentwicklung ermöglicht.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft entwickelt transparente und attraktive Karrierewege für Talente aus Deutschland und aller Welt.

Die Leibniz-Gemeinschaft zeigt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen (R1, R2) und in der Bewährungsphase (R3) Perspektiven auf und fördert ihre berufliche Entwicklung transparent. Hierzu gehört insbesondere die Förderung früher wissenschaftlicher Selbstständigkeit, also die Möglichkeit, sich bereits früh in der Karriere im jeweiligen Forschungsfeld zu etablieren und wissenschaftlich selbstständig unter bestmöglichen Bedingungen zu forschen.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird **frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit auf dem Weg zur Professur** für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Bewährungsphase (R3) weiter stärken, insbesondere im Rahmen der Leibniz-Junior Research Groups. Dabei sorgt sie durch Vernetzung der Geförderten, durch ihre **Einbindung in die Programme der Leibniz-Akademie für Führungskräfte**, die Rückkoppelung der Erfahrungen an die Institute und größtmögliche Transparenz über die Ausgangsbedingungen dafür, dass das Ziel früher wissenschaftlicher Selbstständigkeit gemeinschaftsweit nachdrücklich verfolgt wird.

Das neue Format „Forum Wissenschaftsmanagement“ im Rahmen der Leibniz-Akademie für Führungskräfte wird Informationen, Austausch und die Vermittlung von Hospitationsangeboten im Bereich Wissenschaftsmanagement bieten. Es richtet sich an Young Professionals, die Interesse an einer Karriere im Wissenschaftsmanagement haben und möglichst bereits in ihrer ersten Position in diesem Bereich sind, sowie Doktorandinnen, Doktoranden und Postdocs, die sich für Tätigkeiten im Wissenschaftsmanagement interessieren. Die Teilnahme ist auch für Interessierte der anderen Paktorganisationen möglich.

- Die Leibniz-Institute werden ihre **Befristungspraxis** kontinuierlich überprüfen und ihre Möglichkeiten zur unbefristeten Beschäftigung in Forschung, Forschungsinfrastrukturen und Transfer bestmöglich nutzen. Sie werden in diesem Rahmen **Tenure Tracks mit anderen Berufszielen als der Professur** einführen, denen transparente Auswahlverfahren zugrunde liegen. Attraktive **Stellenprofile** in der Leibniz-Gemeinschaft sind neben der Professur beispielsweise Positionen für Forschungsgruppenleitungen oder Senior Scientists, aber auch Dauerstellen für Forschung im Bereich wissenschaftlicher Forschungsinfrastrukturen und Forschungsmuseen. Die Leibniz-Gemeinschaft wird die Reputation dieser Karrierewege stärken.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihre **Karriereleitlinien** mit verlässlichen Rahmenbedingungen zur Ausgestaltung der Karrierephasen R1, R2 und R3 weiterentwickeln, mit Vorgaben insbesondere zu Mindestvertragslaufzeiten und transparenter Karriereberatung.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird für die Karrierephasen R1 und R2 Fortbildungs-, Vernetzungs- und Hospitationsangebote ausbauen, auch mit Blick auf **Karrieren außerhalb des Wissenschaftssystems**. Hierzu gehören Karrieren in Wirtschaft, Nichtregierungsorganisationen oder Verwaltungen ebenso wie vielfältige Profile im Wissenschaftsmanagement.
- Sie wird Befragungen zur Arbeitssituation im **Dialog mit Promovierenden- und PostDoc-Netzwerk** auswerten und verstärkt zur Weiterentwicklung von Personalentwicklungskonzepten und -maßnahmen nutzen.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft identifiziert konsequent strukturelle Benachteiligungen und Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft und wirkt ihnen entgegen.

Gleichstellung ist ein fest etabliertes strategisches Ziel der Leibniz-Gemeinschaft, das mit zahlreichen Instrumenten nachhaltig verfolgt wird. Die Umsetzung der Ausführungsvereinbarung Gleichstellung (AV-Glei) erfolgt durch Umsetzungsvereinbarungen im Rahmen der landesgesetzlichen Regelungen.

- Die Leibniz-Gemeinschaft setzt sich ambitionierte Zielquoten für das Jahr 2030 zur weiteren Erhöhung des Frauenanteils auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen. Dabei zielt sie auf eine **paritätische Neu-Besetzung** der (modellhaft prognostizierten) freien bzw. freierwerbenden Stellen **auf allen Leitungsebenen und Entgeltgruppen** ab.

Der neue Leibniz-Arbeitskreis Karriereförderung Promovierende & Postdocs wird durch kollegialen Austausch frühe wissenschaftliche Karrieren fördern und dabei insbesondere die Themen Betreuungskonzepte, Kompetenzentwicklung und Karrierewege im Anschluss an eine Promotion, Postdoc-Phase oder Nachwuchsgruppenleitungsstelle fokussieren.

TABELLE 1
Frauenanteile 2023 und Zielquoten 2028 und 2030 nach Entgeltgruppen und Leitungsebenen in %.

	IST-QUOTE 2023	ZIELQUOTE 2028	ZIELQUOTE 2030
nach Entgeltgruppen			
W3/C4	28 %	35 %	38 %
W2/C3	38 %	43 %	45 %
W1/A16/E15/A15/E15Ü	30 %	35 %	37 %
E14/A14	36 %	40 %	42 %
E12/E13/A13	48 %	50 %	50 %
nach Leitungsebenen			
Institutsleitung	24 %	32 %	34 %
Abteilungsleitung	32 %	38 %	40 %
Leitung von Forschungs-/ Nachwuchsgruppen	38 %	43 %	45 %

- Sie überprüft regelmäßig in ihren Instituten den **Umsetzungsstand** der Leibniz-Gleichstellungsstandards und dokumentiert diesen im Leibniz-Gleichstellungsbericht. Aus den Ergebnissen der Überprüfung wird sie bei festgestelltem Verbesserungsbedarf konkrete Maßnahmen ableiten.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird ihre Maßnahmen zur **aktiven und gezielten Rekrutierung von Frauen** zur Besetzung von Leitungspositionen weiterentwickeln und umsetzen. Mit Blick auf die zu erwartende Anzahl freier Stellen auf den Leitungsebenen entsteht hierfür ein erheblicher Gestaltungsspielraum.
- Ergänzend zum Leibniz-Mentoringprogramm, das sich an promovierte Wissenschaftlerinnen in der Karrierephase R 2 richtet, wird sie **Mentoring-Angebote** für Frauen in der früheren Karrierephase R1 (Promovierende) entwickeln.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird weitere **Maßnahmen zur Vereinbarkeit** von wissenschaftlichem Beruf und Fürsorgepflichten in allen Förderprogrammen der Leibniz-Gemeinschaft verankern und alle Maßnahmen in diesem Bereich kontinuierlich weiterentwickeln.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft stärkt systematisch Führungskultur und gute Governance.

Die Themen Governance, Führung und Führungskultur sind wichtige Leitthemen der Organisationsentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft.

- Die **Leibniz-Akademie für Führungskräfte** wird wissenschaftliche und administrative Leitungen der ersten und zweiten Führungsebene der Leibniz-Gemeinschaft bei der Wahrnehmung ihrer Leitungsfunktionen durch die Programme „Führung reflektieren“ und „Führung leben“ unterstützen und die **dynamischen Veränderungen der Arbeitswelt** wie New Work, Diversität,

Die Leibniz-Gemeinschaft hat bereits jetzt im Vergleich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowohl den höchsten Anteil an wissenschaftlich beschäftigten Frauen (auch im Vergleich mit den Hochschulen im europaweiten Durchschnitt) als auch den höchsten Frauenanteil an W3/C4-Professuren. (Quelle: Gleichstellungsmonitor der GWK 2024)

Ca. 90 % der insgesamt 236 Absolventinnen des Leibniz-Mentorings sind weiterhin in der Wissenschaft tätig, davon etwas über die Hälfte in Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Führungspositionen haben gut 60 % von ihnen inne, 56 Alumnae sind Professorinnen. Die Alumnae, die die Wissenschaft verlassen haben, sind überwiegend in der Forschung in Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen oder Behörden tätig.

Nachhaltigkeit oder KI adressieren. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in früheren Karrierephasen (R2, R3) wird sie mit dem Programm „Leadership Development“ auf dem Weg in erste Führungsrollen begleiten.

- Sie wird ihr **Angebotsspektrum** durch Formate zum Onboarding, Leadership Lunches, Online-Kurse und Austauschforen erweitern, auch in Kooperation mit den anderen Paktorganisationen.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird kontinuierlich Fragen der **Governance** und der **wirksamen Zusammenarbeit** wissenschaftlicher und administrativer Akteure auf Leitungsebene als wesentliche Voraussetzung für den Erfolg von Leibniz-Instituten adressieren.
- Sie wird basierend auf den Erfahrungen aus den Programmen der Leibniz-Akademie **Empfehlungen für ein Führungsleitbild** erarbeiten, das anerkannte Prinzipien guter Führung mit den spezifischen Gelingensbedingungen in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft verbindet und die Entwicklung einer gemeinsamen Führungskultur stärkt.

In den drei Programmen für Führungskräfte sind bis zu sechs Durchgänge pro Jahr geplant. Leadership Lunches, als gemeinsames Projekt der beiden Führungskräfte-Akademien der Leibniz-Gemeinschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft werden fortgesetzt. Sie adressieren in knappem Format typische Führungsthemen, etwa Fehlerkultur, Remote Leadership oder KI in der Führung.

5. Infrastrukturen für die Forschung stärken

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft stärkt mit ihrem breiten Portfolio von Infrastrukturen die Vernetzung im Wissenschaftssystem und treibt die nachhaltige Sicherung ihrer Zugänglichkeit voran.

Die Leibniz-Gemeinschaft konnte in den vergangenen Jahren ihre starke Position im Bereich der Bereitstellung von Infrastrukturen für die Wissenschaft ausbauen und wird diesen Weg weiter mit Nachdruck beschreiten. Diese Infrastrukturen und die damit verbundenen, forschungsbasierten Dienstleistungen der Leibniz-Institute sind als Informationsversorgung für die Wissenschaft und zur Sicherstellung ihrer digitalen Souveränität essenziell.

- Die Leibniz-Gemeinschaft befördert den **nachhaltigen Zugang zu Infrastrukturen** in Leibniz-Instituten, auch mit Blick auf mittlere und kleinere Infrastrukturen und die Bedarfe des Wissenschaftssystems.
- Sie wird **Modelle zur institutsübergreifenden Finanzierung** von Forschungsinfrastrukturen entwickeln und die **Leibniz-Roadmap** für Forschungsinfrastrukturen fortschreiben.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird verstärkt zentrale und dezentrale Maßnahmen im Kontext von **Cybersicherheit** durchführen (u. a. Schulungen und Veranstaltungen) und die Aushandlung von Rahmenverträgen und Rabattvereinbarungen für den Einsatz geeigneter IT-Sicherheitsprodukte in den Leibniz-Instituten unterstützen.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft stärkt die Datenkompetenz der Forschenden sowie des forschungsunterstützenden Personals und die Möglichkeiten zur nachhaltigen Nutzbarkeit von Daten.

Um die Chancen des digitalen Wandels effektiv zu nutzen, muss er aktiv gestaltet werden. Ein Schlüssel für Wissenschaft und Innovation liegt hier in einer weitreichenden Nutzung und Verwertung von Forschungsdaten im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess. Voraussetzung dafür ist eine umfassende Datenkompetenz aller Beteiligten.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird Strategien zum Ausbau von **Datenkompetenz** für Forschende und forschungsunterstützendes (Infrastruktur-)Personal und zur Sicherung einer nachhaltigen Nutzbarkeit von Daten im Wissenschaftssystem entwickeln und umsetzen.
- Sie wird in diesem Rahmen den Aufbau von **Netzwerken mit Hochschulen und ihren außeruniversitären Partnern** fortführen.

Ziel: Die Leibniz-Gemeinschaft baut ihre führende Rolle im Bereich Informationsinfrastrukturen, vor allem im Bereich NFDI sowie der Beförderung von Open-Science-Praktiken weiter aus.

Die Leibniz-Gemeinschaft verfügt über eine besondere Stärke im Bereich der Informationsinfrastrukturen. Sie unterstützt damit nicht nur die digitale

Drei Vorhaben der Leibniz-Gemeinschaft sind im Verfahren zur Priorisierung umfangreicher Forschungsinfrastrukturen beim BMBF eingereicht worden: OSIRIS – Offene Sammlungs-, Informations- und Recherche-Infrastruktur, Research Infrastructure for Data from Large Online Platforms (RIDLOP) und Precision Fermentation for innovative Products (PrecFer4innoP).

In der Leibniz-Workshopreihe „Auf dem Weg zur Informationssicherheit“ werden in der zweiten Hälfte der Paktlaufzeit Themen wie Informationssicherheit als strategisches Ziel und sichere Netzwerkkarchitektur behandelt.

Informationsversorgung der deutschen Wissenschaft, sondern ermöglicht auch die Überführung der Prinzipien einer offenen Wissenschaft in die Praxis.

- Die Leibniz-Gemeinschaft wird den Auf- und Ausbau **offener, wissenschaftsgeleiteter Publikationsinfrastrukturen** unterstützen.
- Sie wird ihre Bewertungsmaßstäbe zur **verstärkten Gewichtung von Infrastrukturaktivitäten** in einschlägigen Evaluierungs- und Begutachtungsverfahren schärfen.
- Die Leibniz-Gemeinschaft wird an der **Gestaltung eines NFDI-Finanzierungsmodells** aktiv mitwirken.
- Sie wird auf einen verstärkten Einsatz **von Forschungsinformationssystemen** innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft mit einem Schwerpunkt auf Open-Source-CRIS hinwirken.

Paktforum

Das deutsche Wissenschaftssystem gewinnt seine besondere Stärke aus der Summe der differenzierten Missionen der unterschiedlichen Wissenschaftsorganisationen. Mit der Einführung des Paktforums sollen gezielt Synergien ermöglicht werden, insbesondere mit Blick auf die Herausforderungen, bei denen abgestimmte Planungen und gemeinsames Handeln zum Zwecke der Stärkung des Standorts Deutschlands große Wirkung entfalten.

a) Potenzial des Paktforums

Das übergeordnete Ziel des Paktforums ist es, die Erarbeitung von organisationsübergreifenden Ansätzen zu erleichtern. Dazu sollen systemische Fragestellungen bearbeitet, strukturelle Herausforderungen angegangen und gemeinsame Vorhaben zu wichtigen wissenschaftspolitischen Schwerpunkten vorbereitet werden. Dies geschieht dort, wo ein abgestimmtes Vorgehen der Wissenschaftsorganisationen sinnvoll sein kann und die Mission bzw. Funktion der jeweiligen Organisation im Wissenschaftssystem dies ermöglicht.

Das Paktforum trägt dazu bei, Potenziale für gemeinsame Aktivitäten zu identifizieren, Netzwerke gezielt auszubauen und komplementäre Effekte zu verstärken, um sich regional und national besser zu verknüpfen und so international besser abgestimmt aufzutreten.

Mit dem Paktforum soll die Zusammenarbeit der PFI-Organisationen im Rahmen ihrer spezifischen Missionen untereinander und darüber hinaus auch mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Akteuren eine systematische Verankerung im Gefüge des Pakts für Forschung und Innovation erhalten. Zum Zwecke einer größeren Sichtbarkeit soll das Paktforum in der neuen Formensprache des PFI (Logo etc.) nach außen angemessen dargestellt werden.

b) Mögliche Themen für das Paktforum

PFI-Organisationen und Zuwendungsgeber sind sich einig, dass das Paktforum kein Top-Down-Instrument zur Steuerung wissenschaftlicher Inhalte oder Forschungsziele der Forschungseinrichtungen ist. Das Paktforum soll auch dazu dienen, Aktivitäten zu wissenschaftlichen Themen zu koordinieren und zu bündeln und dabei missionsorientiert und/oder organisationspezifisch vorzugehen. Themen werden von den PFI-Organisationen in einem Bottom-up-Prozess der GWK vorgeschlagen. Die Themen des Paktforums sind hochrelevant für das Profil der deutschen Wissenschaft im internationalen Kontext und werfen ein Licht auf die Frage, wie sich die Organisationen gemeinsam noch besser positionieren und so einen Mehrwert für die deutsche Forschungslandschaft erzeugen können. Auf Basis der etablierten Zusammenarbeit und der im Rahmen des PFI IV zur Verfügung stehenden Mittel werden mit Beteiligung einiger oder aller PFI-Organisationen – d. h. in variabler Geometrie – gemeinsame Aktivitäten verfolgt.

Themen, die für das hier beschriebene Format des Paktforums denkbar sind, beziehen sich beispielsweise auf

- das Gebiet der Forschungssicherheit (inkl. Cybersicherheit),
- die Bereitstellung und Nutzung von Forschungsdatenmanagement und Künstlicher Intelligenz im deutschen Wissenschaftssystem,
- die Zusammenarbeit im Europäischen Forschungsraum,
- den Aufbau effizienter Verfahren für die deutsche Beteiligung an internationalen Forschungsinfrastrukturen, wie auch das nationale Mapping von (Groß-)Geräten der Forschung und Informationsinfrastrukturen sowie
- die Zusammenarbeit in der Rekrutierung, Weiterentwicklung und Karriereunterstützung von Forschenden und Fachkräften.
- Je nach aktuellen Entwicklungen und Bedarfen können weitere Themen hinzukommen.

c) Austausch mit den Zuwendungsgebern

Neben der Zusammenarbeit der PFI-Organisationen soll das Paktforum insbesondere auch dazu dienen, den Dialog mit den Zuwendungsgebern zu stärken. Auf diese Weise sollen die großen, übergreifenden Herausforderungen gemeinsam mit den Zuwendungsgebern aufgegriffen sowie gemeinschaftlich die Verbesserung der Rahmenbedingungen – unter anderem durch den Abbau bürokratischer Hürden – für beste Forschung angestrebt werden. So kann das Paktforum maßgeblich dazu beitragen, die Wirkungsmöglichkeiten der PFI-Organisationen zu erhöhen, sodass sie gemeinsam den bestmöglichen Beitrag zur Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Innovationsstandorts Deutschland leisten können.

d) Zur Organisation des Paktforums

Eine der Paktorganisationen übernimmt für jeweils ein Jahr die organisatorische Federführung des Paktforums. Eine weitere Paktorganisation unterstützt diese als Stellvertreterin. Im nächsten Jahr übernimmt diese dann die Federführung und eine neue Paktorganisation wird Stellvertreterin. Mit diesem rollierenden System soll eine möglichst große Kontinuität der Arbeit erreicht und zugleich eine übermäßige Belastung der federführenden Organisation verhindert werden.

Die Aktivitäten des Paktforums erstrecken sich auf drei Austauschformate:

- Besprechungen der Paktorganisationen finden regelmäßig statt.
- Konsultationen der Paktorganisationen mit anderen Wissenschaftsorganisationen: Diese werden abhängig von den jeweils zu behandelnden Themen und der jeweiligen inhaltlichen Betroffenheit eingeladen.

- Forschungspolitisches Gespräch mit den Zuwendungsgebern: Die Paktorganisationen schlagen vor, dass die forschungspolitischen Gespräche bei Bedarf im Kontext der Sitzungen der GWK-Konferenz stattfinden. In der Sommersitzung der GWK-Konferenz sollen ein bis zwei Themen bzw. übergreifende Herausforderungen definiert werden, die in den nächsten zwölf Monaten vertieft behandelt werden sollen. Spätestens bei der nächsten Sommersitzung werden die Ergebnisse zu diesen Themen oder Herausforderungen mit den Zuwendungsgebern diskutiert und Themen für das Folgejahr benannt.